

Samuel von Nagy  
(1802-1863)

Superintendent Mähren H.B. (1842 – 1863)

N. wurde am 19. März 1802 in Vanovice als Sohn von György N. (1763 - 1824) und Elisabeth Susanna geboren. Wahrscheinlich begann er seine Ausbildung am Piaristengymnasium in Moravská Třebová, von dem er 1815 auf das Ev. Lyzeum in Bratislava und 1820 auf das Reformierte Kolleg in Debrecen wechselte, an dem er weniger als fünf Jahre blieb. Nach der Erkrankung seines Vaters wurde er zur Rückkehr in seine Heimat gedrängt.

Am 6. April 1824, dem Tag der Beerdigung seines Vaters, wurde er von Superintendent Michael Blažek (s.d.) ordiniert und damit im Alter von zweiundzwanzig Jahren Pfarrer seiner Heimatgemeinde, obwohl er sich ursprünglich nach einer juristischen Ausbildung gesehnt hatte und ihm bereits eine Stelle als Französisch- und Englischlehrer in Ungarn in Aussicht gestellt worden war. N. stammte aus einer alten ungarischen Adelsfamilie (bestätigt am 24. November 1790 und 20. Januar 1845 in Nagykálló). Sein Vater war einer der Sarospatak-Schüler, die dank der Vermittlungstätigkeit eines Wiener Juristen Samuel Nagy, als Pastoren zu den neu entstehenden Toleranzgemeinden in Böhmen und Mähren gingen. Das Familienwappen zeigt ein auf den Hinterbeinen stehendes Pferd, einen gekrönten Turnierhelm über dem Schild, zwei gekreuzte Trompeten und zwei gekreuzte Schwerter über der Krone. Karel (1798-1839), der ältere Bruder von S.N., war als Pastor in Libštát und Dvakačovice tätig. S.N.s erste Frau war Karolína Vilemína Anna, die Tochter des Brünner Bürgers Johann Gottlieb Mildner, die jedoch nach einem Jahr Ehe starb. Die zweite war Louisa Frederika Bartelmus (1817-1875), Tochter des bedeutenden Textildirektors Johann Traugott Laston Bartelmus. Der Familienüberlieferung zufolge stammte die protestantische Familie Bartelmus aus Schweden. Einige ihrer Mitglieder ließen sich im 18. Jahrhundert in Schlesien nieder. Traugott Bartelmus (s.d.) wirkte dort als Superintendent. Aus den dreizehn Kindern von S.N. gingen drei Pfarrerdynastien hervor: Karel N. (1836-1912) wirkte in Mělník Vtelno und Semonice, Ludvík N. (1844-1907) in Moraveč, Bošín und Vanovice, August N. (1846-1903) in Klobouky, Heršpice und Libiš. Die Familie N. ist sowohl ein Beweis als auch ein Zeugnis für die Integration des ungarischen reformierten Kleinadels in den tschechischen und mährischen Protestantismus, in dem ihre Nachkommen noch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts aktiv waren. Gleichzeitig lässt sich die Entstehung einer spezifischen und relativ geschlossenen sozialen Bevölkerungsschicht protestantischer Geistlicher gut nachvollziehen, die durch ständig ineinandergreifende Ehen (z. B. war sein Schwiegersohn Justus Szalatnay, sein Schwager Jan Skalák, und Eduard Molnár war der Ehemann seiner Schwester) aufgebaut wurde.

N. wurde 1842 mährisch-reformierter Superintendent (er wurde bis zu seinem Tod in dieses Amt wiedergewählt) und ab 1850 war er im Wiener Doppelkonsistorium tätig. Er gehörte zu den Initiatoren der Augustkonferenz in Wien (3.8-11.8.1848), welche die Forderungen der ev. Kirchen an den Staat formulierte, sowie der „Generalversammlung der evangelischen Pfarrer des böhmischen Sion“ in Kšely (21.11.1848), wo die Bemühungen um die Regelung der Rechte der ev. Kirchen in der Monarchie unterstützt wurden. Gemeinsam mit Samuel von Tardy bemühte er sich im November 1848 vergeblich um eine Audienz bei Philipp Joseph Rudolf Graf Stadion-Warthausen in Kremsier/Kroměříž. Gemeinsam mit Johann Georg Lumnitzer leitete S.N. eine Deputation der ev. Kirche, die am 13. April 1849 in Olmütz Kaiser Franz Joseph I. ihren Wunsch übermittelte, dass die Gehälter der evangelischen Prediger aus der Staatskasse bezahlt werden. Die Arbeit in den Kirchenämtern fällt fast genau in die Zeit, in der den Toleranzkirchen ein erster Hauch von Freiheit in Form des so genannten Protestantenvisoriums vom 30. Januar 1849 gewährt wurde, das die Bezeichnung „Akatholiken“ abschaffte, den Übertritt zwischen den Kirchen lockerte, den Protestanten erlaubte ihre eigenen Matrikeln zu führen, die Stolgebühren für röm.-kath. Geistliche abschaffte usw., aber weit davon entfernt, eine vollständige Gleichstellung zu erreichen. Ein konkretes Beispiel für den Kampf um Gleichberechtigung ist der Kirchenneubau von N. in Vanovice, bei dem er mit Hilfe seiner juristischen Ausbildung auf eigentümliche Weise versuchte, den

Rechtsraum der immer noch nur geduldeten Kirche so weit wie möglich zu erweitern. Bereits 1828 beschloss die neunzehnhundert Mitglieder zählende Gemeinde den Bau einer Kirche als Ersatz für das baufällige Toleranzbethaus. N. predigte damals über Nehemia 2,18-20. (Zu dieser Zeit erkrankte S.N. für mehr als ein Jahr.) Am 6. November 1828 wurde beim Landratsamt eine Baugenehmigung beantragt. Das Landratsamt von Letovice blockierte jedoch zunächst lange Zeit die Entsendung eines Bausachverständigen, der den Zustand des alten Bethauses begutachten sollte, und verzögerte dann die Genehmigung der Pläne für das neue Gebäude. Erst die Rüge durch das Gubernium veranlasste den Landrat Josef Stojar im Juli 1830 die Baugenehmigung zu erteilen. Als Bauplatz wies er jedoch ein kleines Grundstück neben dem bestehenden Bethaus und dem Friedhof zu. Erst 1838 und nach Intervention der Obersten Hofkanzlei in Wien, wohin sich N. begab, durfte das Gebäude auf dem erworbenen geeigneten Grundstück errichtet werden. In der Zwischenzeit waren jedoch die Baupläne beim Gubernium eingereicht worden, und N. musste weitere Anstrengungen unternehmen, um sie ausstellen zu lassen. Der Grundstein wurde am 29. April 1839 gelegt. N. predigte über Esra 3,10-13. 1840 stellte ein Vertreter des Erzbistums Olmütz fest, dass das Gebäude auf Wunsch von N. nicht nach den eingereichten Plänen gebaut wurde, sondern viel größer war und die Fenster gewölbt waren, was den geltenden Toleranzvorschriften widersprach. Gleichzeitig stürzte die Hälfte des bereits fertiggestellten Gewölbes durch das Verschulden des Maurermeisters ein. Im Frühjahr 1841 wurde der Bau durch das Gubernium gestoppt. N. forderte durch seinen Protest die Gleichstellung mit den Katholiken und durch einen persönlichen Besuch beim Präsidenten des mährisch-schlesischen Guberniums Grafen Alois Ugarte erhielt er am 27. Juli 1841 die Erlaubnis, den Bau fortzusetzen, auch mit verändertem Bauplan. Vom Herbst 1840 bis zum Sommer 1841 verstärkte sich jedoch die Propaganda der röm.-kath. Geistlichen aus der Umgebung, die von ihren Kanzeln aus ihre Kirchgänger darauf vorbereiteten, dass die Soldaten kommen würden, um auf das ev. Gebäude in Vanovice zu schießen, und dass die Katholiken dann helfen würden, das Werk abzureißen. Im Jahr 1843 widmete der Gustav-Adolf-Verein den Vanovicer Protestanten seine größte Wohltätigkeitsgabe und spendete 2.861 Goldstücke. Das Holz für den Bau stifteten die Besitzer des nahe gelegenen Šebetov, die Grafen Strachwitz, trotz ihrer konfessionellen Differenzen. Aufgrund von Toleranzbeschränkungen war es den Protestanten untersagt, sich mit Glocken zum Gottesdienst zu versammeln. N. fragte daher bei den Krupp-Werken in Essen an, ob sie ihm etwas Ähnliches liefern könnten, das wie Glocken läuten würde. Die Firma schlug spezielle „Federn“ vor, die die Gemeinde bestellte. Auf Anregung des röm.-kath. Dekans von Letovice und des Olmützer Domkapitels verbot die Landesregierung jedoch die Benutzung der Federn. N. wandte sich an das Gubernium, das die Sache an die oberste Hofkanzlei in Wien weiterleitete, wo nach einer Verhandlung mit N. das Läuten am 21. Januar 1844 erlaubt wurde. N. bemühte sich auch darum, dass das Gebäude mit Türmen versehen wurde, hatte aber keinen Erfolg in dieser Sache. Die Türme wurden erst 1865 hinzugefügt. Am 11. August 1844 wurde das Toleranzbethaus eingeweiht, das dank des bedeutenden Kampfes von N. um die konfessionelle Gleichberechtigung das erste war, welches die Toleranzbeschränkungen deutlich überschritt.

Außerdem wurden während seiner Amtszeit ev. Schulen in Sudice (1861), Vanovice (1862), Borotín (1863), Friedhöfe in Vanovice, Horní und Dolní Smržov und ein neues Pfarrhaus in Vanovice eröffnet. N. ist Autor des Buches *Zbroj duchovní pobožného vojáka, aneb: Nábožná rozjímání, poučení a modlitby na všeliké případnosti a potřeby, v nichž voják se nacházeti může. Kniha ku vzdělání pro stav vojenský, evangelicko-křesťanský* (Der geistliche Harnisch eines frommen Soldaten oder: Religiöse Meditationen, Anweisungen und Gebete für alle Gelegenheiten und Bedürfnisse, in denen sich ein Soldat befinden kann. Ein Erziehungsbuch für den militärischen, evangelisch-christlichen Stand) (Brünn, 1813) und eine Übersetzung des Katechismus von Jan Theophilus Elsner (erstmalig 1849 veröffentlicht).

Gegen Ende seines Lebens wurde N. offenbar von Krebs geplagt und musste sich in Wien mindestens zehn Operationen unterziehen. Er starb nach zehn Tagen des Todeskampfes am 9. August 1863 um 12.30 Uhr in Vanovice. An der Beerdigung nahmen achtzehn Geistliche teil, von denen vierzehn „Worte des Trostes, der Erziehung und des Dankes an die Trauernden und die Versammelten richteten“. Der Verfasser des Nachrufs auf N. sagte u.a.: „Sein Wesen zeigte, dass er leicht jedes Herz

gewinnen konnte. Seine Lebhaftigkeit, mit der er die Werke des Amtes vertrat, seine Gelehrsamkeit und Erfahrung und seine weite Bekanntschaft, sein Können, seine Beharrlichkeit und sein ernster Sinn für alles Wahre und Gute, sein Eifer für Licht und Gerechtigkeit, seine aufrichtige Liebe zu Gott, verschafften ihm hier und in der Ferne, unten und oben, im In- und Ausland Achtung und Wertschätzung.“

#### Quellen:

J. Chlumecký: Třináctý srpen ve Vanovicích na Moravě, in: Hlasy ze Siona. Časopis pro lid evangelický 18/3 (1863), 298-301. (Der dreizehnte August in Vanovice na Moravě).

#### Literatur:

Karl W. Schwarz: Die Wiener Augustkonferenz 1848, in: JGPrÖ (1983), 58-108.

Adam Csukás: Právní řád Českobratrské církve evangelické v historických souvislostech (Die Rechtsordnung der Evangelischen Kirche der Böhmischen Brüder), Jihlava 2022.

V. Barotová – J. Paroulek (ed.): 180 let chrámu Páně ve Vanovicích 1844-1994 (180 Jahre der Kirche des Herrn in Vanovice 1844-1994), Vanovice 1994.

S. Bolom-Kotari a kol.: Zrozeni z osvěcenských reforem (Geboren aus den Reformen der Aufklärung), , Praha 2022.

E. Melmuková (ed.): Evangelíci v rané toleranční době v Čechách a na Moravě (Evangelische in der frühen Toleranzzeit in Böhmen und Mähren), Neratovice 2017.

Toul: Jubiläumsbuch, ????

Ondřej Macek